

Die Patentprüfungen in Bern

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Berner Schulfreund**

Band (Jahr): **5 (1865)**

Heft 8

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-675453>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

eine Verwandlung, die man bei den Schuppenflüglern oder Schmetterlingen am besten beobachten kann. Der vorgezeigte Wiedenschwärmer war zuerst Ei, dann gefräßige Raupe, hierauf Puppe und endlich vollkommenes Insekt. Die erste Ordnung der Insekten bilden die Hornflügler oder Käfer. Sie haben zwei hornige Vorderflügel, zwei häutige Hinterflügel, beißende Fresswerkzeuge und eine vollkommene Verwandlung.

Ist das Allgemeine durchgenommen, so mag eine Beschreibung folgen.

III. Der Hirschkäfer oder Feuerschröter

gehört in die Familie der Forstkäfer und erreicht mit den großen, geweihartig vorragenden Oberkiefern eine Länge von $2\frac{1}{2}$ '' , ist mithin der größte Käfer Deutschlands. Der Körper ist platt gedrückt, kastanienbraun. Die oft $1\frac{1}{2}$ Zoll langen Oberkiefern haben zwei Zähne an der Spitze und einen Zahn mit mehreren Kerben in der Mitte. Der Kopf ist größer als der Halschild und hat einen aufgeworfenen Rand. Die Fühler sind an ihrem Endknopfe mit kammartigen, unbeweglichen Fortsätzen versehen. Die Zunge ist pinselförmig. Die Füße sind fünfgliedrig und haben starke Doppelklauen.

Die Larven der Forstkäfer leben im Holzkörper, meist im Mulm faulender Stöcke und gebrauchen mehrere Jahre zu ihrer Entwicklung. Die Käfer fliegen im Mai und Juni des Nachts und lecken am Tage den auslaufenden Saft der Eichen. Der Hirschkäfer lebt in Eichenwäldern und ändert in Größe und Kopfbildung sehr ab. Die schlechtere oder bessere Nahrung mag Ursache der verschiedenen Entwicklung sein. Der Schaden ist unbedeutend. Sie nützen dadurch, daß sie Thieren höherer Ordnung als Nahrung dienen.

Die Patentprüfungen in Bern.

Am 5., 6. u. 7. April lezthin fanden die Patentprüfungen für Lehrerinnen, die nicht in den Seminarien gebildet worden waren, in Bern statt. Es stellten sich im Ganzen 33 Bewerberinnen ein, aus der Einwohnern Mädchenschule 27, aus der Neuen Mädchenschule 6, von andern Orten her keine. Gegen diese Schaar rückten aus 11, sage elf Examinatoren, was der vielen Fächer und komplizirten Prü-

fung wegen kein Ueberfluß ist, und zuletzt gab es, die Verwundeten nicht eingezählt, im Ganzen 5 Todte, d. h. 5, die nicht patentirt werden konnten, 4 aus der Anstalt des Herrn Fröhlich und 1 aus der Schule von Herrn Baroz, so daß also die Durchgefallenen sich auf die beiden Anstalten nach den Regeln der Proportion gleichmäßig vertheilen. Die Kommission erfüllt bei diesen Prüfungen jedes Mal eine schwere Pflicht, indem sie weiß, was es auf sich hat, Bewerberinnen, die mehrere Jahre in Bern zugebracht, nicht patentiren zu können, aber sie löst ihre Aufgabe mit möglichster Schonung und Unpartheilichkeit und läßt nur solche Schülerinnen durchfallen, die ihre Examen entschieden schlecht machen. Auffallend war es, wie die Schülerinnen aus der Einwohnermädchenschule, die sonst immer schlecht gerechnet, sich in diesem Fach so merklich gebessert haben; dagegen wurde geklagt, daß dieselben bei Reseraten von Befestücken meistens viele Worte und wenig Gedanken produziert hätten. Bei einzelnen Schülerinnen aus der Neuen Schule fiel die exemplarisch schlechte Schrift auf, indem die Buchstaben nur so ohne gehörige Verbindung unter sich hingemalt waren. Bei sämtlichen Aspirantinnen, welche patentirt worden sind, waren die theoretischen Kenntnisse befriedigend, ja bei Einzelnen ausgezeichnet, dagegen ließ das Praktische und Spezifisch-Methodische sehr viel zu wünschen übrig, was sich durch den Mangel einer eigentlichen Musterschule bei beiden Anstalten sehr leicht erklären läßt.

Mittheilungen.

Bern. Nach einer Mittheilung der „N. B. Schulzeitung“ haben sich für den nächsten Sommer im Seminar zu Münchenbuchsee unter Leitung des Hrn. Weber abzuhaltenden Gesangkurs innert der gesetzlichen Frist nicht weniger als 125 Bewerber gemeldet. Nach der veröffentlichten Ausschreibung können sich höchstens 80 Theilnehmer an dem Kurse betheiligen. Demnach wird unter den Angemeldeten eine beträchtliche Reduktion eintreten müssen.

— Für diejenigen, die sich auf den Sekundarlehrerberuf vorbereiten wollen, mag es nicht unerwünscht sein, wenn wir die an der Hochschule in Bern eigens für Lehramtskandidaten angekündigten